

dence“ (Metzger 72 u.121) in den Text von Mk und Luk aufgenommen wird. Wenn man also, wie das Committee, die „Güte“ der handschriftlichen Bezeugung zu einem Entscheidungskriterium der Textkritik macht, erhält man das offensichtlich unsinnige Ergebnis, dass dieselbe Geschichte an zwei unterschiedlichen Schauplätzen stattfand. Damit ist das Kriterium der „Güte“ der handschriftlichen Bezeugung ad absurdum geführt. Es ist also eine Sache der richtigen Methode, auf einen solchen falschen Maßstab zu verzichten. Wie man spätestens seit Paul Maass weiß, gibt es keine „guten“ und „schlechten“ Hdss., „sondern nur abhängige und unabhängige, d.h. Zeugen, die von erhaltenen abhängig oder unabhängig sind“ (P. Maass, Textkritik, Leipzig ³1956, 31). Wenn sich ein solches Verhältnis der Zeugen zueinander mit Hilfe der stemmatischen Methode nicht ermitteln lässt – das ist der Fall der Überlieferung des NT – geht es dem Textkritiker nicht mehr um Handschriften, sondern um richtige oder falsche Lesarten. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage, die nach Ausweis einer Vielzahl von Stellen in Metzgers Commentary von den Herausgebern des NA nicht erkannt ist, verweise ich auf meine ausführliche Behandlung dieser Frage in meiner „Textkritik“ (185-188, 191, 203, Es gibt keinerlei Anlass anzunehmen, dass hier verschiedene Geschichten mit verschiedenen Schauplätzen zu einer zusammengefügt wurden. Bei dem Gleichklang der Ortsnamen ist eine einfache Verwechslung von vornherein wahrscheinlich. Der große Meister der Textkritik, Richard Bentley, äußerte sich zu solchen Fragen folgendermaßen: „Mir sind der kritische Verstand und der Gegenstand selbst wichtiger als hundert Handschriften.“ Der kritische Verstand nun sagt uns, dass die Geschichte untrennbar mit dem See Genezareth verbunden ist, Gerasa aber 60 km, also zwei Tagesreisen, vom See entfernt ist, während Gadara, zehn Kilometer südöstlich des Sees gelegen, sogar einen Hafen hatte, wie neuere Ausgrabungen erwiesen. Das erklärt, warum antike Münzen Gadaras oft ein Schiff zeigen. Selbst wenn man die Verdrängung des Namens Gadara durch Gerasa in den Hdss. nicht erklären könnte, müsste man sich aus Gründen der Geographie für Gadara entscheiden. Diese Verdrängung des einen Namens durch den anderen lässt sich aber erklären. Im 2. und 3. Jh. ging die Bedeutung Gadaras mehr und mehr zurück, während sich Gerasa größten Wohlstands erfreute. Die Schreiber ersetzten also einen weniger bekannten Namen durch einen ähnlich klingenden bekannten. Die dritte *varia lectio* Γεργεσηνῶν ist in hohem Maße zweifelhaft; es wurde sogar vermutet, sie sei von Origenes (In Joh. V 41[24]) erfunden worden; jedenfalls gibt es *vor* Origenes keine Nachrichten über einen solchen Ort. Der Ort Kursi, dem eine Tradition diese Geschichte anheftet, hat keinen Steilhang in seiner Nähe.

5,42

Siehe auch unten 7,35

ἐξέστησαν εὐθὺς ἐκστάσει μεγάλη

Der Gebrauch von εὐθὺς ist bei Markus so häufig, dass wir keinen guten Grund haben, die Echtheit des Wortes an dieser Stelle zu bezweifeln. Ebenfalls bei einer Gefühlsäußerung findet es sich 4,17: εὐθὺς σκανδαλίζονται.